

# **Ex-post-Bewertung des Plans des Landes Hamburg zur Entwicklung des ländlichen Raums**

## **Kapitel 4**

### **Berufsbildung – Kapitel III der VO (EG) Nr. 1257/1999**

#### **Projektbearbeitung**

*Winfried Eberhardt*

Institut für Ländliche Räume  
Johann Heinrich von Thünen-Institut (vTI)



Braunschweig

November 2008



<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>II</b>
<b>Tabellenverzeichnis</b>	<b>II</b>
<b>4 Kapitel III – Berufsbildung</b>	<b>1</b>
4.0 Zusammenfassung	1
4.1 Ausgestaltung des Förderkapitels Berufsbildung	3
4.1.1 Übersicht über die angebotene Maßnahme	3
4.1.2 Beschreibung der Ziele und Prioritäten zur Berufsbildung	3
4.1.3 Einordnung der Maßnahme in den Förderkontext	4
4.2 Untersuchungsdesign und Datenquellen	4
4.3 Finanzmitteleinsatz und Vollzugskontrolle	6
4.4 Darstellung und Analyse des erzielten Outputs	7
4.4.1 Veranstaltungsangebote	7
4.4.2 Teilnehmerstruktur	9
4.4.3 Zielerreichung auf Outputebene	11
4.5 Administrative Umsetzung	12
4.6 Beantwortung der kapitelspezifischen Bewertungsfragen	13
4.6.1 Frage III.1 – In welchem Umfang entsprechen die geförderten Berufsbildungsmaßnahmen dem Bedarf und in welchem Umfang sind sie mit anderen Maßnahmen des Programms kohärent?	14
4.6.2 Frage III.2 – In welchem Umfang haben die erworbenen Fähigkeiten/Qualifikationen die Lage der TeilnehmerInnen und die Lage des land-/forstwirtschaftlichen Sektors verbessert?	17
4.7 Gesamtbetrachtung der angebotenen Maßnahme hinsichtlich der Inanspruchnahme und der erzielten Wirkungen	20
4.8 Schlussfolgerungen und Empfehlungen	22
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>25</b>

**Abbildungsverzeichnis** **Seite**

Abbildung 4.1: Kennwerte 2002 bis 2006 zur Teilnehmer- und Betriebsstruktur in den Veranstaltungen zur Berufsbildung	15
--	----

**Tabellenverzeichnis** **Seite**

Tabelle 4.1: Maßnahmenspezifische Ziele zur Berufsbildung	4
Tabelle 4.2: Arbeitsschritte mit Datenquellen zur Ex-post-Bewertung	5
Tabelle 4.3: Geplante und tatsächlich ausgezahlte Mittel zur Berufsbildung	7
Tabelle 4.4: Durchgeführte Kurse 2000 bis 2006 und ausgesuchte Indikatoren	8
Tabelle 4.5: Kursangebote 2002 bis 2006 nach Zielgruppen und Themenbereichen	9
Tabelle 4.6: Kursteilnehmende 2002 bis 2006 nach beruflicher Position und Betriebsart	10
Tabelle 4.7: Gesamtüberblick über die Maßnahme Berufsbildung	20
Tabelle 4.8: Empfehlungen der Evaluation, die in der neuen Förderperiode umgesetzt werden	24

## 4 Kapitel III – Berufsbildung

### 4.0 Zusammenfassung

**Inanspruchnahme:** Die Inanspruchnahme der Maßnahme entsprach den gesetzten Zielen. Die Maßnahme fand eine gute Resonanz. Im Zeitraum 2000 bis 2006 fanden 89 fast ausschließlich eintägige Weiterbildungsveranstaltungen mit rund 2.850 Teilnehmern statt. Der Anteil der Frauen an den Teilnehmenden betrug 28 %.

Gemessen am Mittelabfluss wurden erfreulich hohe Werte erreicht. Über 94 % der ursprünglich im Hamburger Entwicklungsplan eingestellten Fördermittel wurden verausgabt. Die Haushaltslage des Landes war vergleichsweise günstig und hat die Maßnahmendurchführung nicht beeinträchtigt.

**Wesentliche Wirkungen:** Die berufliche Weiterbildung erhöht die Chancen der Teilnehmenden, je nach eigenen Problemlagen, Bedürfnissen oder betrieblichen Herausforderungen schnell hinzuzulernen. Sie unterstützt diese aktiv Veränderungen und Lösungsmöglichkeiten für die eigene Berufs- bzw. Betriebsperspektive voran zu treiben.

Die vergleichsweise größten Erfolge erreichte die Berufsbildung in Hamburg in drei Bereichen: erstens hinsichtlich der Ausrichtung des Angebots auf die maßnahmenspezifischen Ziele und zweitens im Bereich Umweltschutz/umweltfreundliche Methoden. Der dritte Bereich umfasste die persönliche berufliche Entwicklung bei „nicht monetär bewertbare Verbesserungen“. Dazu zählen insbesondere Verbesserungen der fachlichen Kompetenz, beruflichen Qualifikation, Motivation und mehr Überblick über betriebliche Abläufe.

Die betrieblichen Wirkungen fallen in der Regel im Vergleich geringer aus als die Wirkungen auf der persönlichen Ebene. Im betrieblichen Bereich (Beschäftigungseffekte, Marktposition) entfaltete die Maßnahme keine feststellbaren Wirkungen. Sie werden durch die kürzeren Kurse nicht erreicht bzw. können bei den Teilnehmenden nicht eindeutig als Folge der Veranstaltungen identifiziert werden.

Durch einige der geförderten Kurse entstanden Synergien zu anderen Maßnahmen des Hamburger Entwicklungsplans, insbesondere bei Maßnahmen für den Garten- und Obstbau. Die Maßnahme fügte sich somit gut in den Schwerpunkt ökologischer Gemüse- und Zierpflanzenbau in Hamburg ein.

**Stärken und Schwächen der Maßnahme:** Die Beteiligung relevanter Gruppen an der jährlichen Ausgestaltung dieser Maßnahme, d. h. Bedarfsabschätzung, Planung und Durchführung der Veranstaltungen war ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Diese regionale

Kooperation und Vernetzung unterstützte den regionalen Zugang und ermöglichte erfolgversprechende Angebote.

Trotz des bemerkenswert geringen Anteils von Fördermitteln für die Berufsbildung – nur rund 0,2 % der öffentlichen Aufwendungen für alle Fördermaßnahmen des Hamburger Entwicklungsplans von 2000 bis 2006 – verfügt diese Maßnahme grundsätzlich über ein großes positives Wirkungspotenzial. Dies betrifft vor allem die dargestellten Verbesserungen bei der persönlichen beruflichen Entwicklung und positive Umwelteffekte. Berufsbildungsmaßnahmen können außerdem bei der Implementierung von Förderprogrammen eine wichtige Rolle spielen und zur Akzeptanzverbesserung anderer Programmbereiche beitragen und damit eine Schlüsselposition bei der Umsetzung einzelner Maßnahmen einnehmen.

Als Schwachpunkt wird der hohe Verwaltungsaufwand im Verhältnis zur niedrigen Fördersumme gesehen. Der Verwaltungskostenanteil bei der BWA und BBS entsprach rund 34 % dieser jährlichen Fördersumme (siehe Kapitel 4.5). Er entstand z. B. durch aufwändige Verfahrensbedingungen bei der finanztechnischen Abwicklung in der BBS (Umbuchungen zwischen verschiedenen Ämtern). Die anderen Bereiche der Verwaltungsumsetzung (Antragstellung, Bewilligung und Kontrolle) erforderten einen normalen Aufwand und waren unproblematisch.

**Wesentliche Empfehlungen:** Für die neue Förderperiode ab 2007 werden zur Qualifizierungs- und Informationsmaßnahme folgende Anregungen und Hinweise gegeben:

- *Finanzielle Ausgestaltung:* Der Mittelabfluss dieser vom finanziellen Umfang vergleichsweise kleinen Weiterbildungsmaßnahme funktionierte in der abgeschlossenen Förderperiode gut. Sollte in den nächsten Jahren bei anderen Maßnahmen der Mittelabfluss hinter den Erwartungen zurückbleiben, wird angeregt Teile diese Mittel für die Maßnahme 111 bereitzustellen. Im Bereich der Berufsbildungs- und Informationsmaßnahmen besteht in der neuen Förderperiode ein großer bzw. steigender Bedarf. Gründe sind u. a. der Strukturwandel und die zunehmende Bedeutung der Weiterbildung durch immer anspruchsvollere berufliche Anforderungen aufgrund wirtschaftlicher, technischer und politischer Rahmenbedingungen. Ob die Förderung der beruflichen Weiterbildung durch zusätzliche Mittel möglich ist, sollte deshalb in jedem Jahr überprüft werden.
- *Inhaltliche und thematische Ausgestaltung:* Eine Herausforderung besteht grundsätzlich darin, die bildungs- und informationsrelevanten Maßnahmen so zu gestalten, dass diese für Betriebsinhaber, Beschäftigte und ihre Familien einkommenswirksame Tätigkeiten ermöglichen. Für agrarische (Weiter-) Bildungseinrichtungen ist es eine wichtige Aufgabe, Unternehmergeist für neue Einkommensformen zu „bilden“ und zu fördern. Zweitens ist für die Weiterentwicklung der einzelnen Betriebe neben der Er-

zeugung marktorientierter Qualitätsprodukte und der fachlichen Qualifikation die soziale Kompetenz der Betriebsinhaber und der Mitarbeiter entscheidend.

- *Bildungsmotivation verbessern*: Bildungsferne oder kompetenzschwache Personen/Betriebsinhaber sollen zur beruflichen Weiterbildung motiviert werden, damit sich die wirtschaftliche Situation der landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Betriebe nicht weiter verschlechtert.

Mehrere Anregungen aus der Aktualisierung der Halbzeitbewertung zur inhaltlichen Ausgestaltung der Maßnahme 111 in der neuen Programmperiode finden sich in der Maßnahmenbeschreibung im neuen Hamburger Plan zur Entwicklung des ländlichen Raums 2007 bis 2013 wieder (siehe in Abschnitt 4.8).

## **4.1 Ausgestaltung des Förderkapitels Berufsbildung**

### **4.1.1 Übersicht über die angebotene Maßnahme**

Die Maßnahme wurde im Förderzeitraum 1994 bis 1999 im Rahmen der flankierenden Maßnahme gemäß VO (EG) Nr. 2078/1992 gefördert. Geförderte Lehrgänge gab es erstmals 1996 (bis 1999 bis zu acht pro Jahr) und zwar Lehrgänge oder Praktika über ökologischen Landbau, integrierte Anbauverfahren oder sonstige umweltgerechte land- und forstwirtschaftliche Produktionsverfahren für land- und forstwirtschaftliche Unternehmer oder Arbeitnehmer. Dabei wurde deutlich, dass noch ein erheblicher Aufklärungsbedarf zu umweltrelevanten Fragestellungen besteht. Diesem Bedarf wurde durch die Fortführung der Maßnahme Rechnung getragen. Intention der Förderung war es, das Verständnis von Betriebsinhabern und Beschäftigten v. a. im Gartenbau für umweltrelevante Aspekte zu wecken, zu schärfen und zu vertiefen (WB, 2000).

### **4.1.2 Beschreibung der Ziele und Prioritäten zur Berufsbildung**

Gemäß EPLR war es ein wichtiges Ziel, die „Verbesserung der beruflichen Qualifikation von Betriebsleiter(innen) und Arbeitnehmer(innen) im Bereich umweltgerechter und den natürlichen Lebensraum schützender landwirtschaftlicher Produktionsverfahren“ zu erreichen (WB, 2000). Zur Zielgruppe gehören aufgrund der hohen Bedeutung des Gartenbaus vor allem Teilnehmende aus Gartenbau- und Obstbaubetrieben. Die gärtnerischen Betriebe erreichen mit über 1.000 einen Anteil von rund 75 % der Betriebe im landwirtschaftlichen Bereich in Hamburg. Die Gartenbaubetriebe haben über 3.000 Arbeitskräfte. Die restlichen Betriebe gliedern sich in etwa 200 Obstbau- und 300 Landwirtschaftsbetriebe auf.

Tabelle 4.1 zeigt zur Maßnahme A 2 – Berufsbildung die unterschiedlichen Zielebenen, die in dieser Form auch Grundlage für die Halbzeitbewertung waren.

**Tabelle 4.1:** Maßnahmenspezifische Ziele zur Berufsbildung

Oberziele	Unterziele	Operationelle Ziele
Verstärkte Förderung umwelt- und ressourcenschonender Produktionsverfahren in der Landwirtschaft und im Gartenbau	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausbau des Angebots an Bildungsmaßnahmen und</li> <li>• Erhöhung der Teilnehmerzahlen</li> </ul>	<p>Tageskurse für die Zielgruppen Zierpflanzen-, Obst- und Gemüsebau</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 5 bis 12 Maßnahmen (Kurse o. ä.) jährlich mit 8 bis 65 Teilnehmern</li> <li>• Teilnehmeranzahl: Jahreswerte der Vorjahre (1999: 274) verbessern</li> </ul>

Überprüft und geringfügig ergänzt vom zuständigen Fachreferat in der BBS, Herrn Walther (14.08.2002).

Quelle: Eigene Darstellung nach WB (2000).

### 4.1.3 Einordnung der Maßnahme in den Förderkontext

Gegenstand dieser Evaluierung sind ausschließlich mit EU-Mitteln kofinanzierte Weiterbildungsangebote der Veranstaltungsreihe: „Umwelt- und ressourcenschonender Anbau in Hamburg gemäß VO (EG) 1257/1999“. Das Bildungs- und Informationszentrum des Gartenbaus in Hamburg (BIG) hat auch nach 2002 außerhalb des hamburgischen EPLR weitere Seminare insbesondere für den Gartenbaubereich angeboten (z. B. Bauern- und Unternehmensschulungen (BUS) in Verbindung mit der Andreas-Hermes-Akademie, Veranstaltungen des Fördervereins Hamburger Floristen (Wochenendseminare zu Floristik-Themen, Vorbereitungskurse Sachkundenachweis Pflanzenschutz oder abendliche Vortragsveranstaltungen zu unterschiedlichen Themen)). Hier erfolgt keine direkte Förderung der Kurse mit Landesmitteln.

Landwirte aus Hamburg können auch in den benachbarten Bundesländern Niedersachsen und Schleswig-Holstein an Veranstaltungen teilnehmen. Gemäß dem „Leuchtturmprinzip“ besuchen umgekehrt Teilnehmer aus den Umländern Niedersachsen und Schleswig-Holstein nur in Hamburg vorgehaltene Kurse.

## 4.2 Untersuchungsdesign und Datenquellen

Die in den beiden vorangegangenen Bewertungen entwickelte Untersuchungsmethodik hat sich bewährt und wurde deshalb beibehalten. Tabelle 4.2 zeigt den **Methodenmix** mit zentralen Arbeitsschritten zur Ex-post-Bewertung.

Als weiterer Arbeitsschritt für die tiefergehende Beantwortung der Frage III.2 und der kapitelübergreifenden Fragen (Wirkungen und Effekte infolge der Teilnahme an Kursen) waren Erhebungen bei den Teilnehmenden längerer Kurse (Dauer mindestens sechs Tage) vorgesehen.<sup>1</sup> In Hamburg werden jedoch nur eintägige Kurse angeboten, die sich wegen des hohen Aufwandes der mit einer Panel-Befragung verbunden ist, nicht eignen.

**Tabelle 4.2:** Arbeitsschritte mit Datenquellen zur Ex-post-Bewertung

Arbeitsschritte	Datensatz- beschreibung / -größe	Fortlaufender Arbeitsschritt in den Bewertungen	Verwendung bei der Analyse und Bewertung von/vom			
			Vollzug	Output	Admin. Umsetzung	Ergebnissen, Wirkungen
Auswertung der Projekterfassungslisten 2000 bis 2006 mit Förder-/Projektdateien	Jährl. Liste der Bewilligungsstelle	X	X	X		X
Auswertung der Teilnehmererfassungslisten 2002 bis 2006	67 Listen der Träger mit 2.044 Teilnehm.	X		X		X
Auswertung der Monitoringdaten 2000 bis 2006		X	X	X		
Expertengespräche, Leitfadengestützte Inter- views mit Träger und Bewilligungsstelle		X	X	X	X	(x)
Literatúrauswertung		X				(x)

X: Sehr wichtige Informations- und Datenquelle;

(x): Weniger relevante Informations- und Datenquelle.

Quelle: Eigene Darstellung.

Bereits zur Halbzeitbewertung wurde dargelegt weshalb die von der Kommission eingeforderte Wirkungsanalyse auf Basis von Nettoeffekten ebenso wie ein Mit-Ohne-Vergleich nur ansatzweise realisierbar ist: Bereits die Auswahl von Personen für geeignete Referenzgruppen, die nicht an der Maßnahme teilgenommen haben, stellt ein schwerwiegendes methodisches Problem dar, weil sich solche Personengruppen kaum identifizieren lassen. Der Schwerpunkt bei der Anlage der Untersuchung und der anschließenden Auswertung der Daten und Informationen liegt daher auf Vorher-Nachher-Vergleichen und normativen Analysen. Zu den geförderten Personengruppen im Rahmen des Europäischen Sozialfonds (ESF) können, weil wesentlich mehr konkrete personenspezifische Merkmale bekannt sind als zu den Teilnehmern im EAGFL-Bereich, mit aufwendigen Matching-Verfahren annä-

<sup>1</sup> Die sechs Bundesländer Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein, Bremen und Hamburg haben die FAL gemeinsam mit der Bewertung ihrer Länderprogramme beauftragt (siehe Kapitel 2 dieser Programmbewertung).

hernd ähnliche Vergleichsgruppen zusammengestellt werden. Trotzdem blieb es lange offen, welchen Erklärungsbeitrag diese Verfahren tatsächlich leisten können (zu Unschärfen und Risiken siehe u. a. Blaschke und Plath, 2000; Brinkmann und Wießner, 2002; Jaenichen, 2002; Klose und Bender, 2000). Auch in jüngeren längerfristig angelegten Evaluationsprojekten mit mikroökonomischen Wirkungsanalysen zur beruflichen Qualifizierung sowie der Begleitforschung zum ESF-Programm der Bundesagentur für Arbeit treten trotz einer neu geschaffenen Datenbasis deutlich die Schwierigkeiten und Grenzen bei der Vergleichsgruppenbildung hervor (siehe dazu u. a. in Deeke und Kruppe, 2006; Pfeiffer und Winterhager, 2006). Allein die deutlichen Unterschiede in der Dauer der Maßnahmen lassen diesen Aufwand für den EAGFL nicht angemessen erscheinen. Beim ESF werden die Wirkungen von halb- bis zweijährigen Arbeitsmarktmaßnahmen bewertet, während es sich beim EAGFL in der Regel um Kurse von einem Tag bis zu drei Wochen handelt.

### **4.3 Finanzmitteleinsatz und Vollzugskontrolle**

Im Vergleich zu den bei Programmbeginn geplanten öffentlichen Aufwendungen für alle Fördermaßnahmen im Hamburger Entwicklungsplan von 2000 bis 2006 (Schwerpunkte A, B und C) entspricht der Anteil der öffentlichen Mittel zur Berufsbildung 0,2 %, bezogen auf den Förderschwerpunkt A „Produktionsstruktur“ beträgt er 1,3 %.

Tabelle 4.3 zeigt, dass in der abgelaufenen Förderperiode über 94 % der im EPLR veranschlagten öffentlichen Mittel bzw. fast 93 % der EU-Mittel abgeflossen sind. Die jährlich eingestellten Landesmittel zur Kofinanzierung der EU-Mittel sind nach den Angaben des Fachreferats mit zwei Ausnahmen ungefähr in der geplanten Höhe abgeflossen. Die angestrebte Höhe der Finanzmittel (EPLR) wurde 2001 deutlich unterschritten und 2005 geringfügig überschritten.

Mögliche Gründe für die sichtbare Unterschreitung 2001 können interne Verrechnungen zwischen BBS und BWA sein (Rückfluss einbehaltener Restgelder des Vorjahres aus der Maßnahme Berufsbildung von BWA an BBS)<sup>2</sup> oder auch ein Abzug zu viel gezahlter Mittel an das BIG aus den Vorjahren (nur in 2001).<sup>3</sup>

---

<sup>2</sup> Nach Angaben der BBS vom 06.05.2003.

<sup>3</sup> Gemäß Prüfvermerk der BBS vom 07.06.2001: Laut Prüfbescheid waren zuvor rund 2.900 Euro zu viel ausgezahlt worden. Diese Mittel wurden mit der aktuellen Zuwendung verrechnet.

**Tabelle 4.3:** Geplante und tatsächlich ausgezahlte Mittel zur Berufsbildung

KOM-Entscheidung		2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2000-2006
<b>Öffentliche Ausgaben</b> (in Mio. Euro insgesamt)									
Plan: EPLR	K (2000) 2689 endg.	0,020	0,020	0,020	0,020	0,020	0,020	0,020	<b>0,140</b>
Plan: Änderung 2004	geplant	0,022	0,006	0,020	0,021	0,023	0,020	0,020	<b>0,132</b>
Ist: Auszahlungen (1)		0,020	0,006	0,020	0,021	0,023	0,021	0,021	<b>0,132</b>
<b>EU-Beteiligung</b> (in Mio. Euro insgesamt)									
Plan: EPLR	K (2000) 2689 endg.	0,010	0,010	0,010	0,010	0,010	0,010	0,010	<b>0,070</b>
Plan: Änderung 2004	geplant	0,011	0,003	0,010	0,010	0,011	0,010	0,010	<b>0,065</b>
Ist: Auszahlungen (1)		0,010	0,003	0,010	0,010	0,011	0,010	0,011	<b>0,065</b>

Quellen: Vgl. Kapitel 2, Tabelle 2.3.

## 4.4 Darstellung und Analyse des erzielten Outputs

### 4.4.1 Veranstaltungsangebote

Fördergegenstand waren Seminar- und Vortragsveranstaltungen zur Berufsbildung zur Veranstaltungsreihe: „Umwelt- und ressourcenschonender Anbau in Hamburg gemäß VO (EG) 1257/1999“. Die Zuwendung beantragte und erhielt zunächst das Bildungs- und Informationszentrum des Gartenbaus in Hamburg (BIG).<sup>4</sup> Das BIG hatte die Federführung der im Arbeitskreis „Planung von Veranstaltungen gemäß VO (EG) 1257/1999“ zusammengeschlossenen sieben Gruppierungen und leitete die Mittel an die Gruppe weiter, die den Kurs durchgeführt hat. Das jährliche Angebot der Reihe wurde in diesem Arbeitskreis, dem auch Umweltbehörde und Landwirtschaftskammer angehörten, abgestimmt. Die Kurse boten hauptsächlich drei Institutionen an: BIG mit über 70 % der Kurse, Ökoobstbau-Gruppe Norddeutschland (ÖON) und Obstbauversuchs- und Beratungsring Jork (OVB).

Tabelle 4.4 zeigt für den Zeitraum 2000 bis 2006 die Kennwerte zu den geförderten Kursen: An den insgesamt 89 Kursen nahmen über 2.800 Personen teil. Pro Jahr wurde eine annähernd gleich bleibende Anzahl eintägiger Veranstaltungen mit durchschnittlich rund 32 TeilnehmerInnen durchgeführt. Der Jahreswert der Teilnehmeranzahl betrug im Durch-

<sup>4</sup> Das BIG, eine hamburgische Stiftung des bürgerlichen Rechts, hat die Aufgabe, den Erwerbsgartenbau und die gartenbaulichen Unternehmen in Hamburg im Rahmen der agrarpolitischen Zielsetzung des Senats zu fördern und damit zu seiner Entwicklung und nachhaltigen Sicherung beizutragen. Dazu bietet das BIG neben überbetrieblicher Ausbildung allen Interessierten insbesondere Schulungen, Seminare sowie Vorträge zu verschiedenen Fragen des Gartenbaus an und unterhält Demonstrationsanlagen.

schnitt rund 400. Der Anteil der Frauen an den Teilnehmenden betrug im Gesamtzeitraum 28 %. Die Kursdauer lag im Durchschnitt bei rund fünf Lehrgangsstunden.

**Tabelle 4.4:** Durchgeführte Kurse 2000 bis 2006 und ausgesuchte Indikatoren

Jahr	Bildungsträger	Anzahl durchgeführte Kurse	Anzahl Kurstage (Dauer insges.)	Anzahl Lehrgangsstd. (60 Min)	Anzahl Teilnehmer (insgesamt)	... davon Frauenanteil (%)
2000	BIG	10	10	48	371	25,1
2001	(mit Institutionen des Arbeitskreises)	12	12	53	429	21,7
2002		12	12	61	428	30,8
2003		14	14	75	461	37,5
2004		13	14	74	353	28,3
2005		16	18	83	438	28,1
2006		12	12	48	367	22,9
<b>Gesamt 2000 bis 2006:</b>		<b>89</b>	<b>92</b>	<b>452</b>	<b>2.847</b>	<b>28,0</b>

Quelle: Eigene Darstellung nach Angaben der BBS.

Tabelle 4.5 gibt für die letzten fünf Förderjahre einen Überblick über die Kursinhalte zu den einzelnen Zielgruppen. Neben den Seminaren gab es Besichtigungen von Betrieben mit beispielhaften Produktionsverfahren. Die Themen richteten sich vor allem an Zierpflanzenbau-, Obstbau- und Gemüsebaubetriebe.

Nach Angaben des koordinierenden Trägers entsprach das Interesse am Kursangebot zu Produktionstechniken bzw. alternativen Produktionstechniken in den vergangenen Jahren den Erwartungen (BIG, 2005).

Die Veranstaltungen fanden überwiegend im BIG in Hamburg-Fünfhausen statt. Veranstaltungen zum Obstbau wurden dagegen auf dem Gelände der Obstbauversuchsstation Jork im Kreis Stade durchgeführt.

**Tabelle 4.5:** Kursangebote 2002 bis 2006 nach Zielgruppen und Themenbereichen

Zielgruppe	Anzahl durchgeführte Kurse	Anzahl Teilnehmer (insgesamt)	... davon Anteil Frauen (in %)	Höhe förderfähige Kosten (in Euro)	Themenbeispiele
Zierpflanzenbau*	15,5*	584	27	23.922	Ökologischer Zierpflanzenbau, Pflanzenschutz, Schadbilder erkennen, Düngung, Beet- und Balkonpflanzen
Gemüsebau*	13,5*	446	24	19.359	Pflanzengesundheit, Schädlinge, Gemüsebautage in Fünfhausen.
Obstbau	18	489	37	29.620	Ökolog. Obstbau u. Naturschutz, Nütz-/Schädlinge im Obstbau, Vermarktungswege, Marketingstrategien.
Alle Sparten	20	528	31	28.623	Marketingseminare, Heizen im Gartenbau, Einkommensalternativen, Exkursionen.
Summe:	67	2.047	30	101.524	

\* = Eine Veranstaltung richtete sich an beide Zielgruppen, die dazugehörigen Werte sind deshalb halbiert worden.

Quelle: Eigene Darstellung nach Angaben der BBS.

Bei den durchgeführten Veranstaltungen 2002 bis 2006 lagen die förderfähigen Gesamtkosten zwischen 660 und 2.800 Euro. Die Höhe der förderfähigen Kosten entsprach den gesamten öffentlichen Ausgaben, diese wurden zu 50 % vom Land und zu 50 % von der EU übernommen. Von den insgesamt rund 102.000 Euro Fördermittel entfielen die höchsten Anteile auf Veranstaltungen zum Obstbau und die Zielgruppe „Alle Sparten“ (rund 29 % bzw. 28 %).

#### 4.4.2 Teilnehmerstruktur

Zielgruppe waren Betriebsleiter und Arbeitnehmer insbesondere aus dem Bereich Garten- und Obstbau. Die besonders große Bedeutung dieses Bereichs in Hamburg ist bereits im Abschnitt 4.1.2 dargestellt worden.

Im Zeitraum 2000 bis 2006 wurden insgesamt 2.847 Personen aus Hamburg **und** benachbarten Bundesländern erreicht. Erst ab dem Jahr 2002 konnten über die zur Halbzeitbewertung neu eingeführten Teilnehmererfassungslisten nähere Personenmerkmale erfasst werden. Der Frauenanteil in den Veranstaltungen zu den vier Betriebssparten bewegt sich je nach Sparte im Zeitraum 2002 bis 2006 zwischen 24 und 37 % (siehe Tabelle 4.5). Tabelle

4.6 zeigt die Verteilung der Teilnehmenden nach ihrer beruflichen Position und Betriebsart.<sup>5</sup>

**Tabelle 4.6:** Kursteilnehmende 2002 bis 2006 nach beruflicher Position und Betriebsart

Betriebsart	Arbeitnehmer	Betriebsinhaber	Mithelf. Familienang.	Insgesamt (Anzahl)	Insgesamt (in %)
Landwirtschaft	23	45	16	<b>84</b>	4,2
Forst	1	0	0	<b>1</b>	0
Gartenbau	336	725	73	<b>1.134</b>	56,4
Betriebshilfsd./Lohnuntern.	2	2	0	<b>4</b>	0,2
Sonstige	714	64	11	<b>789</b>	39,2
<b>Insgesamt</b>	<b>1.076</b>	<b>836</b>	<b>100</b>	<b>2.012</b>	100,0
Anteil berufliche Position	53 %	42 %	5 %	100 %	

Quelle: Eigene Darstellung.

Über die Hälfte der Personen arbeitet in Gartenbaubetrieben, darunter eine hohe Zahl von Betriebsinhabern (fast 64 %). Auffällig hoch ist der Anteil der Personen aus sonstigen Betrieben und die Zahl der darin enthaltenen Arbeitnehmer. Nach Angaben des BIG handelt es sich dabei u. a. um Offizialberater der LWK und Arbeitnehmer, die im öffentlichen Dienst tätig sind (Gärtner der Bezirks- oder Friedhofsämter, Fortbilder aus Bildungseinrichtungen, sozialbetrieblichen Einrichtungen und dem Garten- und Landschaftsbau).<sup>6</sup> Die Arbeitnehmer aus dem öffentlichen Dienst haben in der Regel bessere Möglichkeiten zur Fort-/Weiterbildung als diejenigen in privatwirtschaftlichen Betrieben. Personen aus der Landwirtschaft spielen eine untergeordnete Rolle. Bei der beruflichen Position dominiert deutlich die Gruppe der Arbeitnehmer (53 %). Im Rahmen der Beantwortung der kapitel-spezifischen Fragen werden weitere Aspekte zur Teilnehmerstruktur ausgeführt (siehe Kapitel 4.6.2).

### *Regionale Herkunft der Teilnehmer*

Bei der Betrachtung der regionalen Herkunft ist zu beachten, dass über die Teilnehmererfassungslisten der Wohnort und nicht der Arbeitsort bzw. Betriebssitz der Teilnehmenden abgefragt wird. Der Anteil der Teilnehmer aus Hamburg lag im Zeitraum von 2002 bis

<sup>5</sup> Darunter sind bezogen auf die jährliche Gesamtanzahl zu rund 60 bis 75 % Personen mit Wohnort Hamburg und etwa 30 bis 35 % der Teilnehmer stammen aus Schleswig-Holstein und Niedersachsen. Viele dieser Teilnehmer (v. a. aus der Gruppe der Arbeitnehmer) wohnen vermutlich hinter der Landesgrenze und arbeiten in Betrieben, die in Hamburg ansässig sind. Hinzu kommt, dass rund drei Viertel des Obstanbaugebietes „Altes Land“ auf niedersächsischem Gebiet liegen und das Weiterbildungsangebot von OVB und ÖON auch auf die Obstbauern aus diesem Gebiet zugeschnitten ist.

<sup>6</sup> Telefonische Auskunft des BIG (05.05.2003): Viele Arbeitnehmer hätten sich unter „Sonstige“ anstatt „Gartenbau“ eingestuft, weil ihr Betrieb über keinen Zweig Pflanzenproduktion verfügt.

2006 pro Jahr zwischen rund 77 % und 60 %. Rund zwei Drittel der Teilnehmer aus Hamburg kommen aus dem Stadtteil Hamburg-Bergedorf. Ursache hierfür ist, dass über 90 % der Hamburger Gartenbaubetriebe aus dem Südosten der Stadt stammen und dort das Hauptanbaugebiet liegt.

Die große Bedeutung der EU-geförderten Weiterbildungsmaßnahme für im Agrarbereich Tätige die außerhalb Hamburgs wohnen, wird vor allem bei den Kursen zum Obstbau deutlich. Die Kurse fanden zumeist am Standort der Obstbauversuchsstation, im niedersächsischen Jork (Kreis Stade) statt. Von den Teilnehmenden an den Obstbaukursen kamen in den letzten fünf Jahren der größte Teil aus dem Kreis Stade und durchschnittlich rund 15 % aus Hamburg. Rund zwei Drittel aller Teilnehmenden aus den benachbarten Bundesländern entfallen auf diese Kurse für die Zielgruppe Obstbau.

#### 4.4.3 Zielerreichung auf Outputebene

Tabelle 4.1 in Abschnitt 4.1.2 enthält die Ziele zu den unterschiedlichen Zielebenen: Das Oberziel „verstärkte Förderung umwelt- und ressourcenschonender Produktionsverfahren ...“ wird durch die Anzahl und die Kursinhalte der jährlich durchgeführten (Tages-) Kurse in den Förderjahren 2000 bis 2006 erreicht.

Die Teilnehmeranzahl hat gegenüber 1999 je nach Förderjahr, bezogen auf die Gesamtteilnehmerzahl um rund 25 bis 70 % zugenommen (rund 350 bis 460 gegenüber 275), das Unterziel höhere Teilnehmerzahlen konnte somit ebenfalls erfüllt werden. Dabei ist jedoch einschränkend zu berücksichtigen, dass in der Regel bei den Veranstaltungen zum Zierpflanzenbau hohe Teilnehmerzahlen zu verzeichnen sind (mehrfach über 40 bis zu 65)<sup>7</sup> und etwa ein Drittel der Personen ihren Wohnsitz in den direkt angrenzenden Bundesländern, v. a. in Niedersachsen und Schleswig-Holstein haben. Dieser Anteil weist erstens auf den überregionalen Bekanntheitsgrad des BIG und zweitens auf wechselseitige Austauschprozesse bzw. die Vernetzung im Weiterbildungsbereich hin.

---

<sup>7</sup> Aus dem Bericht einer Vor-Ort-Kontrolle der BBS vom 09.07.2001 wurde deutlich, dass z. B. zu den Teilnehmern auch die Referenten gezählt wurden und rund ein Drittel der Teilnehmer nicht aus Gartenbau- oder Landwirtschaftsbetrieben stammten (u. a. Vertreter von Behörden und LWK oder Teilnehmer ohne weitere Angaben).

## 4.5 Administrative Umsetzung

Die Analyse der administrativen Umsetzung bildete in der Halbzeitbewertung und der Aktualisierung einen Schwerpunkt (Eberhardt, 2003; Eberhardt, 2005). Die vorliegende Ex-post-Bewertung fasst nur die wichtigsten Eckpunkte zusammen.

### *Zuständigkeit und Verfahrensablauf*

Für die Konzeption sowie Umsetzung dieser Maßnahme war die Behörde für Bildung und Sport (BBS), Amt für Berufliche Bildung und Weiterbildung, verantwortlich. Sie war Bewilligungsbehörde und führte die unmittelbare Bearbeitung der Fördermaßnahme durch (Antragsannahme, Bewilligungen, Erstellung der Zuwendungsbescheide). Vor-Ort-Prüfungen wurden aus Rationalisierungsgründen Anfang 2003 von der BBS an die Behörde für Wirtschaft und Arbeit (BWA) abgegeben.

Jährlich stimmte ein Arbeitskreis mit Vertretern aus der Behörde für Wirtschaft und Arbeit, BIG, LWK Hamburg, Ökomarkt e.V., Gartenbauverband Nord e.V., Obstbauversuchs- und Beratungszentrum Jork und der Ökoobstbaugruppe Norddeutschland e.V. die Ideen und Veranstaltungen im Rahmen der Veranstaltungsreihe zur Berufsbildung ab. Die Abteilung Landwirtschaft der BWA hatte darin Mitspracherecht.

Das Zuwendungsreferat der BBS traf anschließend bei den eingereichten Anträgen keine inhaltliche Auswahl und übernimmt auch keine Steuerungsfunktion der geplanten Kurs-themen. In der Regel wurde mit dem Antrag eine inhaltliche Kurzdarstellung zu den Ver-anstaltungen vorgelegt. Die Bescheide ergingen auf Grundlage der Arbeitsfassung einer Förderrichtlinie des Landes.

Auf Antrag bewilligte die BBS je zur Hälfte aus Mitteln des Landeshaushaltes und des EAGFL eine Vollfinanzierung zu den geplanten Bildungsveranstaltungen für das folgende Halbjahr. Aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung beantragte das BIG als alleiniger Zuwendungsempfänger und Verrechnungsstelle federführend in einem Sammelantrag für den Arbeitskreis „Umwelt- und ressourcenschonender Anbau in Hamburg“ gemäß den eingereichten Einzelkostenschätzungen zu den Veranstaltungen einen Zuschuss. Nach der Durchführung wurden Kurse aus mehreren Monaten oder dem letzten Halbjahr zusammengefasst abgerechnet.

Über die „fachlich-inhaltliche Beratung durch Bewilligungsstelle“ und die „Zeitdauer zwischen Antragstellung und Bewilligung“, hat sich das BIG in der Trägerbefragung der FAL 2005 zufrieden geäußert: „BBS und BIG bilden ein eingespieltes Team“.

### ***Förderbedingungen und Förderhöhe***

Für die Fördermaßnahme Berufsbildung existierte die Arbeitsfassung einer Förderrichtlinie des Landes. Auf deren Grundlage erfolgte die Bescheidung. Die **Förderhöhe** richtete sich nach den geltend gemachten Ausgaben und den davon anerkannten Kosten im abschließenden Zuwendungsbescheid. Förderfähig waren Personal- und Sachkosten die in Verbindung mit der Veranstaltung entstanden sind, Honorar- und Fahrtkosten für Referenten und Dokumentationskosten. Mit den erhobenen Seminargebühren wurde in der Regel die Verpflegung bezahlt. Die Förderung war **kursbezogen** und richtete sich nicht nach der Anzahl und Art der Teilnehmer.

### ***Verwaltungsaufwand für Bewilligungsstelle***

Bei der Abwicklung der Berufsbildung erforderten die EU-Regelungen (Unterschiedlichkeit der Haushaltsjahre EU/Bund/Land, Jährlichkeitsprinzip) im finanztechnischen Bereich sehr zeitaufwendige Darstellungen für die BBS. So entstand, trotz des geringen Gesamtfördervolumens der Maßnahme (jährlicher EU-Anteil rund 10.000 Euro) aufgrund relativ aufwendiger Verfahrensbedingungen bei der BBS ein unverhältnismäßig hoher Aufwand in der Maßnahmenumsetzung (z. B. durch Umbuchungen zwischen verschiedenen Ämtern: BWA und BBS). Weil nur eintägige Veranstaltungen mit durchschnittlich fünf Stunden Dauer durchgeführt wurden, ist im Vergleich zu mehrtägigen Veranstaltungen bei der Bearbeitungszeit der benötigten Unterlagen ein ungünstiges Verhältnis zu verzeichnen.

### ***Verwaltungskostenanalyse zur Durchführung der Maßnahme***

Eine ausführlichere Verwaltungskostenanalyse des Förderprogramms wird im Rahmen der Programmbewertung in Kapitel 10 (Kapitelübergreifende Fragen) vorgenommen. Dabei werden die maßnahmenspezifischen Personalkosten in der Verwaltung den durchschnittlich im Jahr aufgewendeten öffentlichen Ausgaben zur Maßnahme gegenübergestellt. Pro Jahr entstanden nach den Angaben des Landes Hamburg durchschnittlich durch die Durchführung dieser Berufsbildungsmaßnahme in der BWA (Konzeption, Begleitung, Fachaufsicht, Zahlstelle) und bei der BBS (Bewilligung, Vor-Ort-Kontrolle) Personalkosten in Höhe von rund 6.800 Euro. Die jährliche Förderhöhe betrug rund 20.000 Euro. Der Verwaltungskostenaufwand entspricht somit 34 % dieser Fördersumme.

## **4.6 Beantwortung der kapitelspezifischen Bewertungsfragen**

Die EU-Kommission hat Bewertungsfragen, -kriterien und -indikatoren vorgegeben. In diesem Kapitel werden nur noch die relevanten Kriterien, Indikatoren und Ergebnisse dargestellt. Gründe, warum bestimmte Indikatoren in der gewählten Form beantwortet werden oder nicht, wurden bereits in den beiden vorangegangenen Bewertungen dargelegt. Zum

Kapitel III sind insgesamt zwei kapitelspezifische Fragen mit den dazugehörigen Kriterien und Indikatoren zu beantworten.

#### 4.6.1 Frage III.1 – In welchem Umfang entsprechen die geförderten Berufsbildungsmaßnahmen dem Bedarf und in welchem Umfang sind sie mit anderen Maßnahmen des Programms kohärent?

	Beantwortet
Kriterium III.1-1. - Die Berufsbildungsmaßnahmen berücksichtigen den Bedarf und das Anpassungspotenzial von Einzelpersonen, Sektoren oder Regionen.	X
Indikator III.1-1.1 Anteil der geförderten Berufsbildungsmaßnahmen, bei denen die während der Programmplanung festgestellten Stärken/Schwächen oder Potenziale/Möglichkeiten berücksichtigt wurden.	X
(a) Art und Zusammensetzung der Teilnehmer (z. B. Jugendliche, Frauen ...) (in %);	
(b) Sachgebiete/Inhalte der Kurse (in %);	
(c) Zusammenhang mit kofinanzierten Maßnahmen anderer Programmartikel	

##### *Zusammenfassung zu Frage III.1*

Das Maßnahmenangebot greift das Oberziel „verstärkte Förderung umwelt- und ressourcenschonender Produktionsverfahren ...“ auf. Die für die Betriebsführung relevanten Personen, Betriebsinhaber und mithelfende Familienangehörige stellten rund 47 % der Teilnehmenden. Ihre Kursteilnahme lieferte oftmals erste Anregungen für betrieblich benötigte Veränderungen/Verbesserungen. 53 % der Teilnehmenden waren Arbeitnehmer, somit wurden in beiden Gruppen die unterschiedlichen Weiterbildungsbedürfnisse über diese Maßnahme abgedeckt.

##### *Indikator III.1-1.1 Anteil der geförderten Berufsbildungsmaßnahmen, bei denen die während der Programmplanung festgestellten Stärken/Schwächen oder Potenziale/Möglichkeiten berücksichtigt wurden*

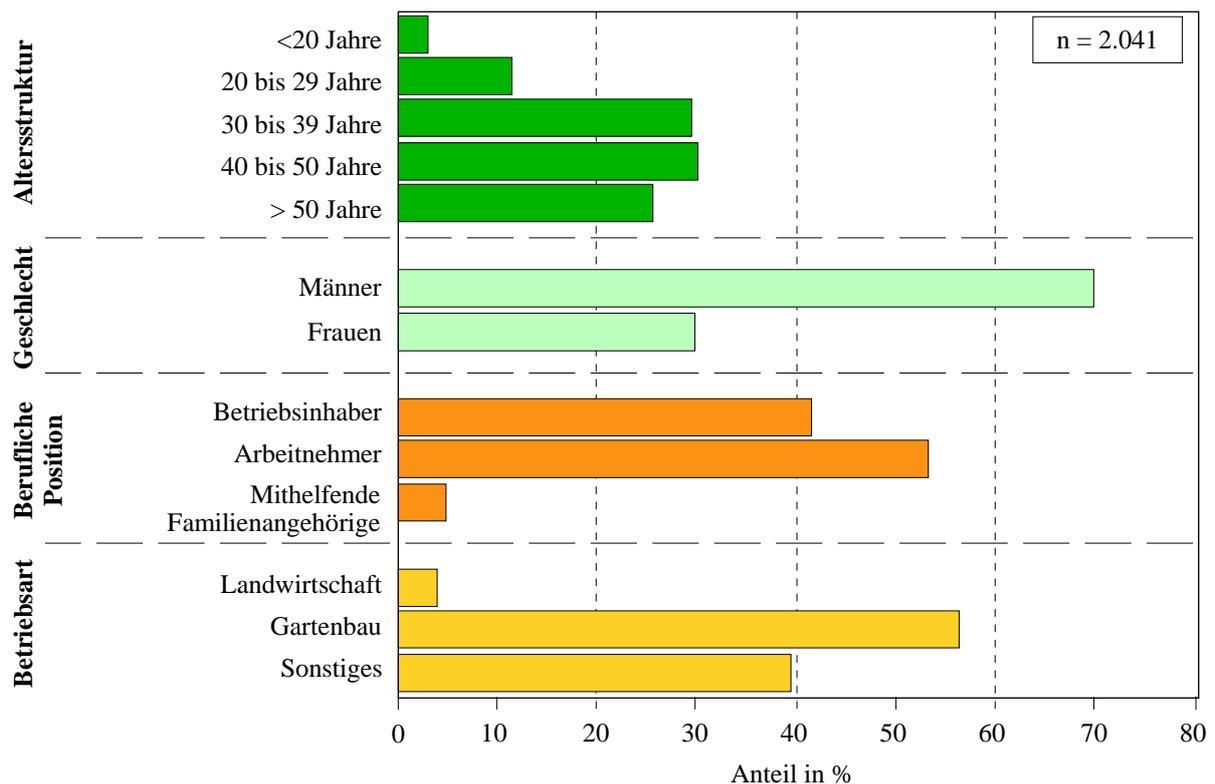
###### *(a) Art und Zusammensetzung der Teilnehmer*

Basierend auf der Auswertung der seit 2002 existierenden Teilnehmererfassungslisten konnten detaillierte Auswertungen zur Art und Zusammensetzung der TeilnehmerInnen angefertigt werden. Die Auswertungsergebnisse zum Zeitraum 2002 bis 2006 zeigt Abbildung 4.1: Das **Altersprofil** ist durch einen relativ hohen Anteil älterer Menschen gekennzeichnet: Über 55 % der Teilnehmer waren über 40 Jahre, rund 15 % unter 30 Jahre.

Das **geschlechterspezifische Verhältnis** von Frauen zu Männern liegt bei 30:70. Unter den Frauen bilden Arbeitnehmerinnen mit knapp 70 % den größten Anteil.

Beim **Berufsstatus** überwiegt die Gruppe der Arbeitnehmer. 70 % von ihnen arbeiten in der Betriebsart „Sonstige“<sup>8</sup> und rund 30 % in Gartenbaubetrieben. In der Gruppe der Betriebsinhaber kommen diese zu fast 87 % aus dem Gartenbau.

**Abbildung 4.1:** Kennwerte 2002 bis 2006 zur Teilnehmer- und Betriebsstruktur in den Veranstaltungen zur Berufsbildung



Quelle: Eigene Darstellung.

Über die Kurse wurden überwiegend Personen aus der **Betriebsart Gartenbau** erreicht. Die Anzahl der Teilnehmer aus dem Gartenbau im Vergleich zur Anzahl aus der Landwirtschaft entspricht dem Verhältnis 11:1. Dies entspricht ungefähr auch der Anzahl der Arbeitskräfte im Gartenbau und der klassischen Landwirtschaft in Hamburg (10:1 bei rund 4.000 bzw. 400 Beschäftigten).

<sup>8</sup> Im Rahmen einer Vor-Ort-Kontrolle der BBS (09.07.2001) wurde festgestellt, dass z. B. unter „Sonstige Tätigkeit“ rund ein Drittel der Teilnehmer einzustufen waren (u. a. Vertreter von Behörden und LWK, Referenten oder Teilnehmer ohne weitere Angaben).

**(b) Sachgebiete/Inhalte der Kurse**

Die Themen der insgesamt 89 Veranstaltungen richteten sich hinsichtlich der Anzahl zu etwa je ein Drittel an Obstbau-, Zierpflanzenbau- und Gemüsebaubetriebe.

Die **Inhalte der Kurse** entsprachen überwiegend dem Oberziel „Förderung umwelt- und ressourcenschonender Produktionsverfahren in der Landwirtschaft und im Gartenbau“ und zwar durch folgende Themen: Ökologische Anbaumethoden, Pflanzenschutz und -gesundheit (z. B. Einsatz von Nützlingen, Organische Düngung). Darüber hinaus gab es auch Angebote zu Marketingstrategien und Beispiele zu Einkommensalternativen, die die betriebliche Einkommenssituation verbessern sollen oder Heiztechnik im Gartenbau.

Nach Einschätzung des Evaluators erfüllen die geförderten Kursthemen die Angebotsvorgaben der maßnahmenspezifischen Ziele. Gleichzeitig entspricht das Angebot dem großen Stellenwert des Garten- und Obstbaus.

**(c) Zufriedenheit der Teilnehmer in ihren Kursen**

Aus Sicht des BIG kam das Kursangebot bei den Teilnehmenden gut an, weil z. B. in laufenden Veranstaltungen in der Regel ein direkter Kontakt zu den TeilnehmerInnen bestanden hat und diese ihr Feedback mündlich mitteilen konnten. Bei den kurzen halbtägigen Veranstaltungen sei es aus Zeitgründen schwierig, von den Teilnehmern auch schriftliche Bewertungen zur Qualität der Veranstaltungen einzuholen (BIG, 2005). Ergebnisse aus schriftlichen Teilnehmerbefragungen des Trägers zur Zufriedenheit bzw. zur Qualitätskontrollen zu den Veranstaltungen können somit nicht herangezogen werden.

Vom Evaluator wurden aufgrund der kurzen Dauer der Veranstaltungen in der Förderperiode keine eigenen Erhebungen unter den Teilnehmenden durchgeführt.

**(d) Zusammenhang mit kofinanzierten Maßnahmen anderer Programmartikel**

Zwischen der Maßnahme Berufsbildung und anderen Förderbereichen besteht aufgrund der hohen Bedeutung des Gartenbaus ein erkennbarer Zusammenhang: Die starke Förderung des Garten- und Obstbaus in anderen Maßnahmen des Hamburger Entwicklungsplans spiegelt sich auch in den Kursangeboten zur Berufsbildung wider.<sup>9</sup> Die Kursteilnahme ist jedoch keine Voraussetzung für die Teilnahme an anderen Maßnahmen.

Synergien sind durch die Veranstaltungen zu ökologischen Anbaumethoden in Ansätzen zu Agrarumweltmaßnahmen denkbar.

---

<sup>9</sup> Siehe hierzu Kapitel 3 Agrarinvestitionsförderungsprogramm bzw. Kapitel 7 Verarbeitung und Vermarktung.

#### 4.6.2 Frage III.2 – In welchem Umfang haben die erworbenen Fähigkeiten/Qualifikationen die Lage der TeilnehmerInnen und die Lage des land-/forstwirtschaftlichen Sektors verbessert?

	Beantwortet
Kriterium III.2-1. - Die von den Teilnehmern erworbenen Fähigkeiten/Qualifikationen tragen dazu bei, ihre Arbeitsbedingungen zu verbessern	X
Indikator III.2-1.1 Anteil der geförderten TeilnehmerInnen (sowohl Betriebsinhaber als auch Arbeitnehmer), die dank der Berufsbildung Verbesserungen am Arbeitsplatz erfahren haben (Anzahl/Anteil und Beschreibung), davon geförderte TeilnehmerInnen, (a) die Betriebsinhaber sind (in %); (b) die Arbeitnehmer sind (in %); (c) die auf Grund der Maßnahmen eine bessere Entlohnung erhalten haben (Beschreibung); (d) die eine mit nicht in Geld bewertbare Verbesserung am Arbeitsplatz erfahren haben (z. B. Motivation, Zufriedenheit, Verbesserung der Sicherheit am Arbeitsplatz, bereichernde Tätigkeit ...) (Beschreibung).	X
Kriterium III.2-2. - Die von den Teilnehmern erworbenen Fähigkeiten/Qualifikationen unterstützen die Anpassung der Land- und Forstwirtschaft (Umstellung/Neuausrichtung/Verbesserung)	X
Indikator III.2-2.1 Anteil der Betriebe (mit geförderten Teilnehmern) mit Umstellung/Neuausrichtung/Verbesserung dank der Berufsbildung (in %), davon: (a) Betriebe mit neuen/zusätzlichen Tätigkeiten (in %); (b) Betriebe mit verbesserter Qualität/Hygiene/Wertschöpfung im Bereich der Tätigkeiten (in %); (c) Betriebe mit Verbesserungen im Bereich der Betriebsführung (in %); (d) Betriebe mit umweltfreundlichen Methoden/Praktiken (in %); (e) Landwirtschaftliche bzw. Forstwirtschaftliche Betriebe (in %).	X

#### *Zusammenfassung zu Frage III.2*

Im Zuge der Beantwortung der Bewertungsfrage III.2 wird auf die Wirkungen der Bildungsveranstaltungen eingegangen. Die Frage ist insbesondere für Kurse von **längerer** Dauer bedeutsam, weil die in der Interventionslogik dargestellten persönlichen/betrieblichen Effekte und Wirkungen durch kürzere Kurse (in Hamburg fanden nur **eintägige** Veranstaltungen statt) in der Regel kaum erreicht werden. Die Effekte und Wirkungen können zudem bei den Teilnehmenden nicht eindeutig als Folge der Kursteilnahme identifiziert werden (siehe auch Abschnitt 4.2). Diese Frage kann daher anhand des Angebots und des Trägersgesprächs 2005 nur teilweise qualitativ und nicht quantitativ beantwortet werden. Außerdem erweist sich die Umsetzungsphase der erworbenen Fähigkeiten oft als längerer Prozess, der sich über mehrere Jahre erstreckt.

***Indikator III.2-1.1 Anteil der geförderten TeilnehmerInnen (sowohl Betriebsinhaber als auch Arbeitnehmer), die dank der Berufsbildung Verbesserungen am Arbeitsplatz erfahren haben (Anzahl/Anteil und Beschreibung), davon ....***

***(a) Geförderte Teilnehmer, die Betriebsinhaber sind (in %)***

***(b) Geförderte Teilnehmer, die Arbeitnehmer sind (in %)***

Im Zeitraum 2000 bis 2006 nahmen insgesamt rund 2.850 Personen an den Kursen teil. Detailliertere Angaben zu den Personen wurden erstmalig 2002 erhoben. Sie bilden eine solide Datenbasis, die folgenden Auswertungsergebnisse (relative Angaben) sind auf die zuvor genannte Gesamtanzahl der Personen übertragbar.

Unter den Teilnehmern waren im Zeitraum 2002 bis 2006 54 % Arbeitnehmer und knapp 42 % Betriebsinhaber (siehe Abbildung 4.1). Über 55 % der Personen in den Kursen waren ältere Menschen (über 40 Jahre). Dies ist durchaus positiv, da die berufliche Ausbildung dieser Altersgruppe bereits länger als bei Jüngeren zurückliegt. Generell besteht im landwirtschaftlichen Bereich mit seinem breiten Themenspektrum ein großer Weiterbildungsbedarf, z. B. für die Effizienz der Betriebe, den Erfolg auf dem Arbeitsmarkt oder durch wechselnde gesetzliche Rahmenbedingungen.

***(c) Geförderte Teilnehmer, die auf Grund der Maßnahmen eine bessere Entlohnung erhalten haben (Beschreibung)***

Mögliche Wirkungen zum Indikator (c) sind im Gespräch mit dem Träger der Kurse, dem BIG erörtert worden (BIG, 2005). Diese Einschätzung konnte durch die Erfahrungen aus anderen Expertengesprächen und Erhebungen in anderen Ländern überprüft werden. Daraus ergibt sich zusammengefasst: Indirekte Wirkungen sind für Betriebsinhaber infolge besseren Wirtschaftens in den Betrieben nach Teilnahmen an einzelnen Weiterbildungsveranstaltungen denkbar (Sortenseminare, Pflanzenschutz mit Nützlingen, Heiztechniken). Direkte Einkommenswirkungen treten dagegen nicht auf. Für Arbeitnehmer ergeben sich nur Verbesserungen, wenn ihnen die Betriebe bei verbesserten Einnahmen einen höheren Lohn zahlen würden. Als indirekte Wirkung für Arbeitnehmer ist auch eine höhere Arbeitsplatzsicherheit bei besserer Ertragslage des Betriebs anzuführen.

***(d) Geförderte Teilnehmer, die eine mit nicht in Geld bewertbare Verbesserung am Arbeitsplatz erfahren haben (z. B. Motivation, Zufriedenheit, Verbesserung der Sicherheit am Arbeitsplatz, bereichernde Tätigkeit ...) (Beschreibung)***

Bei diesem Indikator wird davon ausgegangen, dass die Veranstaltungen zum „Umwelt- und ressourcenschonenden Anbau in Hamburg“ trotz ihrer nur kurzen Dauer durch die Grundlagenvorträge, Fachbeiträge und Erfahrungsberichte von Fachreferenten zu Anregungen und Hinweisen für die eigene Arbeit bzw. den eigenen Betrieb geführt hat. Kurze Veranstaltungen dienen insbesondere der Informations- und Wissensvermittlung, sie sollen außerdem Aufklären, Interesse wecken, Motivation erzeugen und möglichst auch Kontakte zu Kollegen herstellen.

Tendenziell erbrachte die Veranstaltungsteilnahme bei den zwei folgenden Aspekten – bei einer nicht näher zu quantifizierenden Teilnehmeranzahl – positiven Wirkungen im Hinblick auf:

- Verbesserung der fachlichen Kompetenz und
- verbesserte berufliche Qualifikation.

In Erhebungen in anderen Bundesländern konnten als Folge der beruflichen Weiterbildung bei vielen Teilnehmern generell zwei „weiche Indikatoren“ festgestellt werden: sie können „ihre Aufgaben besser erledigen“ und diese häufig „als Hilfe im Alltag“ nutzen (Bellmann, 2003).

Die Anstöße, z. B. vermehrt ökologische Aspekte oder eine offene Zucht von Nützlingen in die Anbaupraxis aufzunehmen, kommen der persönlichen Motivation und Zufriedenheit im Arbeitsbereich und der Umwelt zugute.

***Indikator III.2-2.1 Anteil der Betriebe (mit geförderten Teilnehmern) mit Umstellung/Neuausrichtung/Verbesserung dank der Berufsbildung (in %), davon:***

- (a) Betriebe mit neuen/zusätzlichen Tätigkeiten (in %);***
- (b) Betriebe mit verbesserter Qualität/Hygiene/Wertschöpfung im Bereich der Tätigkeiten (in %);***
- (c) Betriebe mit Verbesserungen im Bereich der Betriebsführung (in %);***
- (d) Betriebe mit umweltfreundlichen Methoden/Praktiken (in %);***
- (e) Landwirtschaftliche bzw. Forstwirtschaftliche Betriebe (in %).***

Die in der Interventionslogik zur Berufsbildung dargestellten möglichen Beschäftigungs- und Einkommenseffekte bzw. -wirkungen zu den **Indikatoren (a), (c) und (e)** hatten für Hamburg keine Relevanz. Sie werden durch kürzere Kurse – es gab **nur eintägige Veranstaltungen** – nicht erreicht bzw. können bei den TeilnehmerInnen nicht eindeutig als Folge der Teilnahme identifiziert werden (siehe hierzu auch Abschnitt 4.2).

Hinsichtlich der **Indikatoren (b) und (d)** ist festzuhalten: Im Rahmen der Veranstaltungsreihe fanden mehrere Kurse zu Vermarktungsformen, Einkommensalternativen und Heiztechniken statt, die durchaus zu einer besseren Wertschöpfung führen können. Einige Kurse zielten grundsätzlich auch auf eine Verbesserung der Produktqualität.

Die Veranstaltungen umfassten schwerpunktmäßig die Themen: Pflanzenschutz, ökologische Anbauweisen, organische Düngung oder Ressourcenschutz bei Energie und Wasser. Wie zuvor bereits dargestellt, trug die Ausrichtung der Veranstaltungen sicher mit dazu bei, dass in geringem – aber nicht näher nachweisbarem – Maß in einigen Betrieben die

erhaltenen Anregungen und Hinweise aufgegriffen wurden und ausprobiert wurde, neue umweltfreundliche Methoden und ökologische Aspekte in die Anbaupraxis aufzunehmen.

#### 4.7 Gesamtbetrachtung der angebotenen Maßnahme hinsichtlich der Inanspruchnahme und der erzielten Wirkungen

Tabelle 4.7 gibt einen Überblick über ausgewählte Ergebnisse der Maßnahme. Gemessen an der Anzahl der durchgeführten Veranstaltungen und dem Mittelabfluss werden erfreulich hohe Werte mit 106 % bzw. 94 % erreicht. Die Inanspruchnahme in der Förderperiode 2000 bis 2006 entspricht somit den geplanten Ansätzen. Die Haushaltslage des Landes war vergleichsweise günstig und hat die Maßnahmendurchführung nicht beeinträchtigt.

**Tabelle 4.7:** Gesamtüberblick über die Maßnahme Berufsbildung

Geförderte Einheiten 2000 bis 2006 (Ist) (1)	Erfüllung operationelles Ziel (2)	Implementation				Wirkungen									
		Verwaltungs-umsetzung		Richtliniengestaltung (5)	Vollzug (6)	Bedarfsgerechtes Angebot (7)	Kohärenz mit anderen Maßnahmen des Entwicklungsplans	Lage der Teilnehmer	Lage land- / forstw. Sektor	(8)					- Umweltschutz, Tiergesundheit
		Antragsstellung, Bewilligung, Kontrolle (3)	Finanztechnische Abwicklung (4)							- nicht monetär bewertbare Verbesserungen	- Einkommen, Entlohnung	- Beschäftigungseffekte	- Marktposition der Betriebe		
89 Kurse	106 %	++	+	(1)	94 %	2	1	1	0	2	1	0	0	2	

- (2) Zielerreichung in %, gemäß der im EPLR jährlich geplanten Lehrgänge / Kurse für die Jahre 2000 bis 2006  
 (3) ++ ohne Probleme + in Teilen Probleme -gravierende Probleme feststellbar  
 (4) ++ ohne Probleme + in Teilen Probleme -gravierende Probleme feststellbar  
 (5) (1) RL-Gestaltung den Anforderungen angemessen (2) RL sollte in Teilen überarbeitet werden  
 (6) Mittelabfluss in % der ursprünglich gemäß EPLR eingestellten Fördermittel 2000 bis 2006  
 (7) bezogen auf wichtige Aspekte in den Fragenkomplexen der kapitelbezogenen Fragen sowie  
 (8) relevante Teilaspekte zu '(7)  
**positive Wirkungen** zu '(7) und '(8) feststellbar: gering = 1, mittel = 2, stark = 3,  
 keine signifikanten Wirkungen = 0

Quelle: Eigene Darstellung.

In der Verwaltungsumsetzung erfolgte eine effektive Abwicklung bei der Beantragung und Verwendungsnachweisprüfung. Dabei sind jedoch Abstriche weiterhin zu beachten: Die EU-Regelungen (Unterschiedlichkeit der Haushaltsjahre EU/Bund/Land, Jährlichkeitsprinzip) erforderten im finanztechnischen Bereich sehr zeitaufwendige Darstellungen für die BBS. Somit entstand trotz des geringen Fördervolumens der Maßnahme ein unverhältnismäßig hoher Umsetzungsaufwand (z. B. durch Umbuchungen zwischen den Ämtern).

Die Beteiligung relevanter Gruppen an der jährlichen Ausgestaltung dieser Maßnahme, d. h. Bedarfsabschätzung, Planung und Durchführung der Veranstaltungen war ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Diese regionale Kooperation und Vernetzung unterstützte den regionalen Zugang und ermöglichte erfolgversprechende Angebote.

Grob betrachtet entsprechen die Veranstaltungsangebote den Zielen und Vorgaben des Förderkapitels. Ob alle Weiterbildungsveranstaltungen konstruktive Beiträge zur Zielerreichung liefern, kann im Rahmen dieser Evaluierung nicht beantwortet werden, weil dazu jede Veranstaltung einzeln genau betrachtet werden müsste.

Als Vorteil kürzerer Kurse wurde von verschiedenen Bildungsexperten aus Hamburg und anderen Bundesländern benannt, dass keine längeren Fehlzeiten auf den Betrieben entstehen. Betriebsleiter sind eher bereit ihren Hof/Betrieb zu verlassen bzw. ihre Mitarbeiter an den Weiterbildungsveranstaltungen teilnehmen zu lassen. Dagegen ist es jedoch ein Nachteil, dass die Wirkung der erhaltenen Impulse bei kurzen Kursen schneller nachlässt als bei längeren Veranstaltungen. Infolge kürzerer Kurse wird in der Regel ein geringerer Bruchteil der Anregungen tatsächlich umgesetzt. Lang anhaltende nachhaltige Wirkungen sind somit von halb- bis eintägigen Veranstaltungen weitaus weniger zu erwarten. Grundsätzlich hängen Effekte und Wirkungen vom Thema, Dozenten, Lernmaterialien und vor allem von den Teilnehmern selbst ab.

Die Ergebnisse zu den beiden kapitelspezifischen Bewertungsfragen und die teilweise auch in den programmübergreifenden Bewertungsfragen thematisierten Wirkungsbereiche stehen bisher ungewichtet nebeneinander. Die vergleichsweise größten Erfolge erreicht die Berufsbildung in Hamburg beim bisherigen Angebot in den Bereichen persönliche berufliche Entwicklung („nicht monetär bewertbare Verbesserungen“), bei Umweltschutz/umweltfreundliche Methoden und Ausrichtung des Angebot im Hinblick auf die maßnahmenspezifischen Ziele. Zu den nicht monetär bewertbaren Verbesserungen zählen insbesondere Verbesserungen der fachlichen Kompetenz, beruflichen Qualifikation, Motivation und mehr Überblick über betriebliche Abläufe.

Aufgrund einiger in den Jahren 2003 bis 2005 durchgeführten Veranstaltungen zu Vermarktungsmöglichkeiten und Einkommensalternativen werden geringe Wirkungen der Maßnahme bei Einkommen/Entlohnung angenommen. Keine feststellbaren Wirkungen entfaltete die Maßnahmen in den betrieblichen Bereichen (Beschäftigungseffekte, Marktposition). Die betrieblichen Wirkungen fielen im Vergleich in der Regel geringer als die Wirkungen auf der persönlichen Ebene aus. Sie werden durch kürzere Kurse nicht erreicht bzw. können bei den Teilnehmenden nicht eindeutig als Folge der Veranstaltungen identifiziert werden.

Die **konjunkturellen Beschäftigungseffekte** zu dieser Maßnahme werden bei den kapitelübergreifenden Fragen auf Programmebene dargestellt (siehe Kapitel 10). Diese Beschäftigungseffekte entstanden bei den ausführenden Bildungsträgern (Lehr- und Verwaltungspersonal) durch die Vor- und Nachbereitung sowie Durchführung der Kurse, und zwar für den gesamten Förderzeitraum in einer Größenordnung von rund zwei Beschäftigtenjahren<sup>10</sup>.

Durch einige der geförderten Kurse entstanden Synergien zu anderen Maßnahmen des Hamburger Entwicklungsplans, insbesondere bei Maßnahmen für den Garten- und Obstbau. Die Maßnahme fügte sich somit gut in den Schwerpunkt ökologischer Gemüse- und Zierpflanzenbau in Hamburg ein (Flächenprämien).

## 4.8 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Die in diesem Abschnitt formulierten Anregungen und Empfehlungen stellen ein Ergebnis der Bearbeitung und Bewertung dieser Maßnahme dar. Sie sind aus den vorangegangenen Bewertungen zur Berufsbildung, aus Expertengesprächen, Hinweisen aus der Trägerbefragung und eigenen Vorschlägen anhand der Erfahrungen zur beruflichen Weiterbildung in anderen Bundesländern entwickelt worden. Die Entwicklung zu den inhaltlichen und formalen Empfehlungen aus der Halbzeitbewertung 2003 war in der Aktualisierung 2005 aufgezeigt worden (siehe Aktualisierung der Halbzeitbewertung 2005, Tabelle 4.8).

Die Maßnahme lief ohne Probleme und fand eine gute Resonanz. Die Fortsetzung der Veranstaltungen in der neuen Förderperiode im Rahmen der Maßnahme 111 „Berufsbildung und Informationsmaßnahmen“ wird vom Evaluator deshalb begrüsst.

### *Anregungen für die neue Förderperiode ab 2007*

**1) Inhaltliche und thematische Ausgestaltung:** Wenn eine größere Anzahl von Lehrgängen und eine höhere Zahl mehrtägiger Veranstaltungen durchgeführt werden, können in den betrieblichen Bereichen, in denen hier zuvor keine feststellbaren oder nur geringe Wirkungen angegeben wurden, stärkere positive Wirkungen ausgelöst werden.

Die Herausforderung besteht grundsätzlich darin, die bildungs- und informationsrelevanten Maßnahmen so zu gestalten, dass diese für Betriebsinhaber, Beschäftigte und ihre Familien einkommenswirksame Tätigkeiten ermöglichen. Unternehmergeist gewinnt als Voraussetzung für die Schaffung innovativer Einkommen immer stärker an Bedeutung.

---

<sup>10</sup> Berechnungsgrundlage sind folgende Werte: (Kursanzahl x2) und (Anzahl der Kurstage x2 bzw. x3). Gesamtsumme der Tage durch 200 Tage (= 1 Beschäftigtenjahr) ergibt Zahl der Beschäftigtenjahre.

Diesen Unternehmergeist zu „bilden“ und zu fördern ist eine wichtige Aufgabe für agrarische (Weiter-) Bildungseinrichtungen. Die Impulse, die von Investitionen in Weiterbildung und Unternehmerschulungen ausgehen, sollten nicht unterschätzt werden, wenn es darum geht, neue Diversifizierungsstrategien in den Betrieben zu entwickeln (Seifert und Fink-Keßler, 2007).

Für die Weiterentwicklung der einzelnen Betriebe ist neben der Erzeugung marktorientierter Qualitätsprodukte und der fachlichen Qualifikation die soziale Kompetenz der BetriebsinhaberIn und der MitarbeiterInnen entscheidend (Herzog, 2003). Weitere wichtige elementare Fähigkeiten für Personen in landwirtschaftlichen Betrieben, deren Bedeutung häufig unterschätzt wird, sind z. B. Teamarbeit, Konfliktbewältigung zwischen den Generationen, Kreativität, Motivation und Ausübung von Ehrenämtern. Entsprechende persönlichkeitsbildende Elemente können mit fachlichen Themen verknüpft werden.

**2) Bildungsmotivation verbessern:** Die Bildungsmotivation der im landwirtschaftlichen Bereich tätigen Menschen zu erhöhen, bleibt eine ebenso wichtige wie schwierige Aufgabe. Bildungsferne oder kompetenzschwache Personen/Betriebsinhaber sollen zur beruflichen Weiterbildung motiviert werden, damit sich die betriebliche Situation der landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Betriebe nicht weiter verschlechtert.

Ergänzend zu diesen Punkten enthielt die Aktualisierung der Halbzeitbewertung eine Reihe von Anregungen zur inhaltlichen und formalen Ausgestaltung der Berufsbildung in der neuen Programmperiode. Davon finden sich die in Tabelle 4.8 dargestellten Punkte in der Beschreibung der Maßnahme 111 A im neuen Hamburger Plan zur Entwicklung des ländlichen Raums 2007 bis 2013 wieder.

**Tabelle 4.8:** Empfehlungen der Evaluation, die in der neuen Förderperiode umgesetzt werden

Anregung aus der Aktualisierung 2005	Ausgestaltung der neuen Maßnahme 111 A Berufsbildung und Informationsmaßnahmen im Hamburger Entwicklungsplan 2007 bis 2013
<ul style="list-style-type: none"> <li>Breitere inhaltliche Ausrichtung der Maßnahme.</li> </ul>	<p>Neben den Themen umweltgerechten Produktionsverfahren und Einhaltung der Cross-Compliance-Bestimmungen sind u.a. auch Kurse zum betrieblichen Management/Marketing, Diversifizierung, und zur Vermittlung sozialer Kompetenzen Gegenstand der Förderung.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Neben den bisher üblichen eintägigen Veranstaltungen sollten auch mehrtägige Lehrgänge/Kurse angeboten werden.</li> </ul>	<p>Diese Empfehlung wurde in der Maßnahmen-darstellung im Rückblick erwähnt, aber nicht mehr explizit in der Beschreibung aufgegriffen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Jährlichen Finanzmittelrahmen für die Maßnahme aufgrund zunehmender unterschiedlicher Herausforderungen erhöhen.</li> </ul>	<p>Mittelumfang wurde angesichts zusätzlicher Themen und auch zwei-/mehrtägiger Angebote erhöht.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Förderfähigen Personenkreis beibehalten.</li> </ul>	<p>Auszubildende, Arbeitnehmer, Arbeitgeber und Familienangehörige sind weiterhin förderfähig.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Referentenhonorarsatz erhöhen (bisher bis zu 500 Euro pro Veranstaltung), um z. B. zu wichtigen Themen bei zwei- bzw. mehrtägigen Seminaren auch „fachfremde“ Referenten, die zumeist höhere Tagessätze haben, engagieren zu können.</li> </ul>	<p>Zuschüsse bis maximal 650 Euro je Referent und Tag zulässig.</p>

Quelle: Eigene Darstellung.

### ***Empfehlungen für zukünftige Evaluierungen***

Die zur Halbzeitbewertung eingeführte Projektliste zur Erfassung der jährlich durchgeführten Lehrgänge/Veranstaltungen und die Teilnehmererfassungsliste sollten auch zukünftig bei der Durchführung der Maßnahme – zumindest in Form und Umfang vergleichbar – genutzt werden. Auf ihnen können spätere Bewertungen aufgebaut werden.

## Literaturverzeichnis

- Bellmann, L. (2003): Datenlage und Interpretation der Weiterbildung in Deutschland. Bielefeld.
- BIG, Bildungs und Informationszentrum des Gartenbaus Hamburg (2005): Expertengespräch/-befragung zur Fördermaßnahme Berufsbildung in Hamburg. Leitfadengestütztes Gespräch vor Ort am 24.03.2005.
- Blaschke, D. und Plath, H.-E. (2000): Möglichkeiten und Grenzen des Erkenntnisgewinns durch Evaluation aktiver Arbeitsmarktpolitik. In: IAB, Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (Hrsg.): Erfolgskontrolle aktiver Arbeitsmarktpolitik. Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, H. 3/2000. Nürnberg, S. 462-482.
- Brinkmann, C. und Wießner, F. (2002): Zur Wirkungsforschung aktiver Arbeitsmarktpolitik - neue Herausforderungen für Monitoring und Evaluation. In: Kleinhenz, G. (Hrsg.): IAB-Kompodium Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Nürnberg. S. 373-386.
- Deeke, A. und Kruppe, T. (2006): Die Evaluation des ESF-BA-Programms am Beispiel der Förderung beruflicher Weiterbildung. In: Brinkmann, C., Hujer, R. und Koch, S. (Hrsg.): Evaluation aktiver Arbeitsmarktpolitik in Deutschland. Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung, H. 3 und 4/2006. S. 391-424.
- Eberhardt, W. (2005): Berufsbildung - Kapitel III der VO (EG) Nr. 1257/1999. In: FAL, Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft Institut für Ländliche Räume (Hrsg.): Aktualisierung der Halbzeitbewertung des Plans des Landes Hamburg zur Entwicklung des ländlichen Raums. Kapitel 4. Braunschweig.
- Eberhardt, W. (2003): Berufsbildung - Kapitel III der VO (EG) Nr. 1257/1999. In: FAL, Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft Institut für Ländliche Räume (Hrsg.): Halbzeitbewertung des Plans des Landes Hamburg zur Entwicklung des ländlichen Raums. Kapitel 4. Braunschweig.
- Herzog, H. (2003): Lebensmittel "Bildung": Bildung als existenzsichernder "Produktionsfaktor". Ländlicher Raum 2003, H. 2, S. 23-27.
- Jaenichen, U. (2002): Mikroevaluationen: Bildung von Vergleichsgruppen zur Schätzung individueller Förderwirkungen. In: Kleinhenz, G. (Hrsg.): IAB-Kompodium Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, H. BeitrAB 250. Nürnberg, S. 387-397.
- Klose, C. und Bender, S. (2000): Berufliche Weiterbildung für Arbeitslose - ein Weg zurück in Beschäftigung? Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, H. 3/2000. Nürnberg.
- Pfeiffer, F. und Winterhager, H. (2006): Vermittlungsgutscheine und Beauftragungen Dritter im Vergleich. In: Brinkmann, C., Hujer, R. und Koch, S. (Hrsg.): Evaluation

aktiver Arbeitsmarktpolitik in Deutschland. Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung, H. 3 und 4/2006. S. 425-446.

Seifert, K. und Fink-Keßler, A. (2007): Arbeit und Einkommen in und durch Landwirtschaft. Schriftenreihe des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Reihe A: Angewandte Wissenschaft, H. Heft 519. Stuttgart/Filderstadt.

WB, Wirtschaftsbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg (2000): Plan des Landes Hamburg zur Entwicklung des ländlichen Raumes nach der VO (EG) Nr. 1257/1999. Hamburg.